

**Sehr geehrte Vizebürgermeisterin und Stadträtin Kathrin Gaál,
sehr geehrter Stadtrat Peter Hacker,**

als Betriebsrättinnen und Betriebsräte der Caritas Wien wenden wir uns an Sie aufgrund der vorgesehenen reduzierten Valorisierungen im Sozialbereich. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass wir uns an einem Punkt befinden, an dem entschieden wird, welchen Stellenwert der Sozialbereich in Zukunft noch haben soll.

Diese Festlegung ist nicht allein eine budgetäre Frage, sondern eine grundlegende Weichenstellung für die Qualität und Stabilität sozialer Versorgung in Wien in den kommenden Jahren.

Eine Finanzierung, die nicht mit den tatsächlichen Kostenentwicklungen Schritt hält, führt in einem personalintensiven Bereich wie dem Sozial- und Gesundheitsbereich zwangsläufig zu realen Mittelverlusten. Die Auswirkungen sind bereits heute deutlich sichtbar: steigende Arbeitsverdichtung, anhaltende Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung und wachsende Risiken für die Qualität der Betreuung. Dies betrifft nicht nur die Beschäftigten selbst, sondern unmittelbar jene Menschen, die auf verlässliche und qualitativ hochwertige soziale Dienstleistungen angewiesen sind.

Die Nachfrage nach sozialen Unterstützungsleistungen steigt kontinuierlich. Bereiche wie Beratung, Betreuung, Pflege, Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe und Sozialarbeit bilden zentrale Elemente der sozialen Infrastruktur dieser Stadt. Diese Leistungen sind nicht beliebig reduzierbar; real sinkende Budgets treffen daher stets Menschen in besonders vulnerablen Lebenssituationen.

Hinzu kommt, dass der Sozialbereich überwiegend weiblich geprägt ist. Reale Budgetkürzungen wirken sich daher besonders stark auf Frauen aus und stehen im Spannungsverhältnis zu den gleichstellungspolitischen Zielen und dem Gender Budgeting der Stadt Wien.

Auch wirtschaftlich sind die Folgen erheblich: Ein Großteil der Beschäftigten verfügt über niedrige oder mittlere Einkommen und gibt den überwiegenden Teil davon unmittelbar im regionalen Wirtschaftskreislauf aus. Reale Mittelverluste schwächen damit nicht nur Einrichtungen, sondern auch Kaufkraft, lokale Betriebe und langfristig die soziale Stabilität.

Im internationalen Vergleich zeigt sich zudem, dass unterfinanzierte soziale Dienstleistungen rasch zu einem qualitativen Abstieg führen. Länder, die soziale Arbeit strukturell abwerten, entwickeln meist Systeme, die nur durch verstärkten Zuzug ausländischer Arbeitskräfte funktionsfähig gehalten werden können, während gleichzeitig immer weniger Menschen im Inland bereit sind, unter verschlechterten Bedingungen in

diesen Berufen zu arbeiten. Diese Dynamiken werden durch finanzielle Entscheidungen angestoßen oder verhindert.

Sie bestimmen darüber, ob soziale Dienstleistungen in Österreich ein qualitativ hochwertiges öffentliches Gut bleiben oder ob sich ein Modell etabliert, das weder für Beschäftigte noch für Klientinnen und Klienten und auch deren Angehörigen tragfähig ist.

Vor diesem Hintergrund ersuchen wir Sie nachdrücklich, die vorgesehenen Reduktionen bei der Valorisierung zu überdenken und eine Finanzierung sicherzustellen, die den tatsächlichen Anforderungen und dem gesellschaftlichen Auftrag des Sozialbereichs entspricht. Die Entscheidungen, die jetzt getroffen werden, bestimmen, wie stabil und belastbar die soziale Infrastruktur dieser Stadt in den kommenden Jahren sein wird.

Wir appellieren daher eindringlich an Sie, in dieser entscheidenden Phase ein klares Signal für die Bedeutung des Sozialen zu setzen. Beschäftigte, Frauen, Klientinnen und Klienten sowie deren Angehörige benötigen eine verlässliche politische Entscheidung, die den Fortbestand qualitativ hochwertiger sozialer Dienstleistungen gewährleistet und die Arbeitsbedingungen nicht weiter unter Druck setzt.

Mit freundlichen Grüßen

Betriebsratsteam der Caritas Wien - Hilfe in Not

Betriebsrat Caritas Wien - Hilfe in Not

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21 (aktuell 1190 Wien, Mooslackengasse 15-17)
www.betriebsrat-caritas-wien.at | betriebsrat-hin@caritas-wien.at | +43 5 1780 -1403 oder -1406